

DER DIREKTOR

der

Eidgenössischen Handelsabteilung

Bern, den 5. Oktober 1978

Vertraulich

Bericht über China-Mission  
(18. bis 29. September 1978)

I. Zweck der Reise

Wirtschaftliche Goodwill-Mission auf Einladung des chinesischen Aussenhandelsministers unter Beteiligung von Spitzenvertretern der schweizerischen Privatwirtschaft (Louis von Planta, Präsident des Vororts; Dr. Winterberger, geschäftsführendes Präsidialmitglied des Vororts; Dr. Hummel, Vizepräsident des VSM). Es galt die verschiedenen Besuche chinesischer Regierungsmitglieder in der Schweiz in den vergangenen Monaten, insbesondere des Vizeministerpräsidenten Ku mu und seiner Delegation vom Mai d.J., zu erwidern und das schweizerische Interesse am Ausbau der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen im Zusammenhang mit der Durchführung der neuen chinesischen Entwicklungspläne der vier Modernisierungen zu dokumentieren.

Die Delegation hatte den Auftrag, die Rahmenbedingungen für eine intensiviertere industrielle Kooperation abzuklären und die schweizerischen Leistungsmöglichkeiten darzulegen, jedoch nicht einzelne Geschäftsabschlüsse zu tätigen. Die Vertreter der Privatwirtschaft sprachen im Namen der gesamten schweizerischen Wirtschaft und nicht als Leiter ihrer Firmen. Die Delegation trat daher immer als geschlossene Einheit auf, und es fanden keine Einzelbesprechungen statt, mit Ausnahme der Unterredungen im Aussenministerium, die mit dem Vizeausserminister durch die schweizerischen Behördenvertreter und anschliessend mit der Abteilungsleiterin für Westeuropa durch Botschafter Iselin geführt wurden. An



allen Besprechungen nahmen der schweizerische Botschafter in Peking, Herr Werner Sigg, und sein mit den wirtschaftlichen Angelegenheiten beauftragter Mitarbeiter, Herr Schurtenberger, teil. Der Schweizerischen Botschaft sei bei dieser Gelegenheit für die ausgezeichnete Vorbereitung der Besprechungen, die Bereitstellung der nötigen Dokumentation, die Verfassung von Gesprächsnotizen und die umfassende Betreuung der Delegation während ihres ganzen Aufenthaltes bestens gedankt.

## II. Allgemeine Eindrücke

Die Aufnahme unserer Delegation durch die Chinesen war betont freundschaftlich und entgegenkommend, die Gesprächsbereitschaft unserer zahlreichen Partner erstaunlich gross und die Vorbereitung der einzelnen Besuche chinesischerseits offensichtlich sehr gründlich. Die Delegation wurde auf dem für unsere Zwecke erforderlichen hohen Niveau empfangen, in der Regel durch die zuständigen Minister, sowie zum Abschluss des Besuches in Peking durch den Vizeministerpräsidenten Ku mu, der dadurch seinen Dank für die gute Aufnahme, die ihm in der Schweiz bereitet worden war, zum Ausdruck bringen wollte. Er hat den Delegationschef beauftragt, seine persönlichen Grüsse Herrn Bundespräsident Ritschard sowie den Herren Bundesräten Aubert und Honegger zu übermitteln.

Es ist unverkennbar, dass in China ein neuer Geist herrscht. Die neue Regierung scheint entschlossen, den wirtschaftlichen Rückstand aufzuholen und dem Leistungsprinzip zum Durchbruch zu verhelfen. Das politische Dogma wird zwar nicht verleugnet, aber es soll den wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Fortschritten nicht mehr im Wege stehen. Die Modernisierung der Produktionsfaktoren wird durch



Zusammenarbeit mit dem Ausland angestrebt, wobei gegenwärtig Japan und Europa im Vordergrund stehen. Wir sind auf unserer Reise zweimal japanischen Delegationen (einer Mission für die Ausbeutung des Erdöls und einer Mission für den Import von Erdöl) sowie einer deutschen wissenschaftlichen Delegation des Max Planck-Instituts begegnet.

Die Voraussetzungen für eine wesentliche Steigerung des schweizerischen Aussenhandels mit der Volksrepublik China sowie den Ausbau der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen scheinen heute besonders günstig zu sein, weil es die Chinesen mit ihrer Politik der Modernisierung offensichtlich ernst meinen und es eilig haben. Die Mitwirkung ausländischer Firmen ist daher unerlässlich, und aus politischen Gründen wird neben Japan vor allem eine Partnerschaft mit Europa angestrebt. Die prioritären Bereiche sind Förderung und Export von Erdöl und Kohle, Energieerzeugung (in erster Linie Wasser-, aber auch thermische und Nuklearkraftwerke), Transport- und Bauwesen (einschliesslich Hotels und Telekommunikationen) sowie Steigerung der Produktivität der Landwirtschaft durch Mechanisierung und Agrochemie, und schliesslich Modernisierung des Bildungswesens und der Wissenschaft (Laboratoriumseinrichtungen und Präzisionsinstrumente). Ueber die Modernisierung der Verteidigung wird in Wirtschaftsverhandlungen nicht gesprochen, obwohl die anderen drei die Voraussetzung zu einer modernen Armee bilden.

Die Chinesen haben auf Grund ihrer Besuche in der Schweiz die Ueberzeugung, dass wir auf zahlreichen dieser Gebiete Qualitätsprodukte und fortschrittliche Technologie anzubieten hätten.



Aus unseren Besprechungen haben sich noch folgende zusätzliche Erwägungen ergeben, die das chinesische Interesse an der Zusammenarbeit mit der Schweiz bestärken:

- Nach einer systematischen Abklärung der Bezugsmöglichkeiten für Investitionsgüter und Technologie in den europäischen Ländern und Japan durch zahlreiche chinesische Regierungsdelegationen während des ersten Halbjahres 1978 wird im gegenwärtigen Zeitpunkt offensichtlich mit der Realisierung der vordringlichsten Projekte begonnen. Die entsprechenden Aufträge dürften in nächster Zeit vergeben werden, so dass angenommen werden darf, dass die Gespräche mit uns den immer noch umständlichen Entscheidungsprozess in der chinesischen Regierung befruchten werden. Die konkreten Fragen unserer chinesischen Gesprächspartner waren denn auch deutlich darauf ausgerichtet, das Ausmass der Bereitschaft zur Zusammenarbeit abzuklären. Die Teilnahme der Vertreter der Privatwirtschaft in unserer Delegation, die einzig befugt waren, darüber eine verbindliche Antwort zu erteilen, war daher von grosser Bedeutung.
- Die chinesischen Besuchsreisen in die Schweiz haben offenbar wesentlich dazu beigetragen, die Leistungsfähigkeit der schweizerischen Industrie augenfällig zu machen. Die Chinesen sind vom hohen Stand der schweizerischen Technik beeindruckt und möchten sich auf zahlreichen Gebieten die schweizerische Technologie aneignen. Wie breitgestreut das Interesse ist, geht aus der Tatsache hervor, dass wir von nicht weniger als sechs Fachministern



empfangen wurden (Wasser- und Energiewirtschaft; Metallurgie; Landwirtschaft; Maschinenbau; chemische Industrie; Textilindustrie).

- Der chinesische Wunsch, nicht nur Waren zu importieren, sondern eigene Produktionsstätten mit ausländischer Hilfe aufzubauen, entspricht insoweit den Absichten unserer Wirtschaft, als die Belieferung eines derart gewaltigen Marktes von 850 Millionen Menschen die Kapazitäten der schweizerischen Exportindustrie in zahlreichen Fällen ohnehin übersteigen würde. Wir haben den Chinesen jedoch deutlich zu verstehen gegeben, dass die Uebertragung von Produktionstechnologie nur im Zusammenhang mit Direktexporten aus der Schweiz erfolgen wird, und die Chinesen haben uns eine wesentliche Erhöhung der Importe zugesagt.
- Obschon die Chinesen weiterhin mittel- und langfristig einen Ausgleich der Handelsbilanz anstreben, scheinen sie bereit, kurzfristig ein grösseres Defizit gegenüber der Schweiz (und anderen Ländern) in Kauf nehmen zu wollen. Die Darlegung der Finanzierungsmöglichkeiten durch das schweizerische Bankensystem stiess daher auf offensichtliches Interesse, wobei sich die Chinesen jedoch der Problematik einer Verschuldung in aufwertungsträchtigen Schweizerfranken bewusst sind. Ihre Bereitschaft zur Anpassung an internationale Gepflogenheiten ist mit zwei Einschränkungen offensichtlich: keine Regierungskredite und keine fremden Direktinvestitionen!

Die Chinesen anerkennen, dass sie selber die nötigen Anstrengungen unternehmen müssen, um ihre Exporte nach der Schweiz zu steigern (Qualität, Verpackung, Marketing). Sie haben noch kein Begehren auf Einschluss in die Entwicklungsländer-Präferenzen gestellt, sich aber einlässlich nach unserer diesbezüglichen Praxis erkundigt.



- Gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt ist es wichtig, dass die Schweiz immer noch über einen beträchtlichen politischen Goodwill als Folge der frühzeitigen Anerkennung der Volksrepublik China verfügt. Im Zusammenhang mit der Diskussion über die Auswirkungen des hohen Frankenkurses auf unsere Wettbewerbsfähigkeit wurde mehrmals, auch von Ku mu, bemerkt, man werde Freunden gegenüber nicht ausschliesslich auf kommerzielle Erwägungen abstellen. Durch den Abschluss von Grossverträgen mit Japan und den EG-Staaten soll die Schweiz nicht aus dem Markt geworfen werden; die Chinesen haben im Gegenteil ihr Interesse an einer Diversifizierung der Aussenwirtschaftsbeziehungen aus politischen Gründen mehrmals betont. Natürlich ist nicht ausgeschlossen, dass China hofft, von einem neutralen NATO-unabhängigen Staat strategische Güter erhalten zu können, die ihm von den westlichen Mächten vorenthalten werden. Wir wurden mehrmals gefragt, ob in der Schweiz tatsächlich keinerlei Exportbeschränkungen bestünden. Auch wurden wir nach Angaben über Präzisions- und Messinstrumente befragt, die wir liefern könnten. Anspielungen auf Kriegsmaterial sind jedoch unterblieben; ich habe meinerseits den chinesischen Vizehandelsminister über unsere Gesetzgebung und Praxis betreffend die Ausfuhr von Kriegsmaterial orientiert und beigelegt, dass wir als neutraler Staat gelegentlich die Verpflichtung übernehmen müssten, heikle Materialien, die wir aus dem Ausland bezögen, nicht zu reexportieren. Er zeigte für derartige Beschränkungen volles Verständnis, wollte aber immer wieder die Bestätigung erhalten, dass wir von uns aus keine solchen einschränkenden Massnahmen verfügen würden.



Diese gesamthaft sehr positiven Eindrücke, die die ganze Delegation teilt, wurden auf unserer Reise durch die Südwestprovinzen bestätigt. Ueberall Interesse am Erwerb schweizerischer Maschinen und Technologie sowie an zukünftigen chinesischen Exportmöglichkeiten, wobei der Entscheidungsprozess jedoch in allen Fällen nicht bei den Provinzbehörden liegt, sondern über Peking läuft.

Als besondere Freundschaftsgeste gegenüber der Schweiz ist die Einladung zu einem Vortrag vor dem chinesischen Aussenhandelsinstitut zu bewerten, eine Möglichkeit, die bisher erst einem japanischen Professor, also nicht einem Regierungsvertreter, eingeräumt worden sein soll. Der Text des Vortrages musste nicht zum voraus schriftlich eingereicht werden. Nach dem Vortrag fand eine offene und recht informative Diskussion statt.

Eine Beurteilung der Zukunftsperspektiven hängt von der Kernfrage ab, inwieweit es der chinesischen Regierung gelingen wird, die nunmehr eingeleitete Modernisierungsdynamik und Oeffnung gegenüber dem westlichen Ausland unter Wahrung der bestehenden politischen Strukturen durchzuhalten. Eine überraschend einsetzende negative Abwehrreaktion kann wohl kaum ausgeschlossen werden. Eine zweite grundsätzliche Frage werfen die Auswirkungen einer sich möglicherweise rasch verstärkenden Zusammenarbeit zwischen dem hochindustrialisierten Japan und dem rohstoffreichen China auf. Hier könnte sich allenfalls eine Machtballung ergeben, die die heutigen weltwirtschaftlichen Strukturen grundlegend verändern würde.



### III. Konkrete Ergebnisse unserer Besprechungen

1. Grundsätzliche Fragen betreffend die Rahmenbedingungen für eine engere wirtschaftliche Zusammenarbeit, die bereits anlässlich der beiden Tagungen der Gemischten Kommission schweizerischerseits aufgeworfen, aber unbeantwortet geblieben waren, konnten wenigstens teilweise abgeklärt werden.

- Die Chinesen beginnen die Bedeutung zu verstehen, die von unserer Industrie einem direkten Kontakt mit dem Endverbraucher beigemessen wird, insbesondere um den rationellen Einsatz technologisch komplizierter Verfahren zu gewährleisten. Wer aber wird chinesischerseits als Endverbraucher angesehen? Die Fachministerien in Peking oder die einzelnen Betriebe in den Provinzen?
- Auch bezüglich des Postulats, in China ständige Vertretungen unterhalten zu können, scheint sich eine gewisse Auflockerung abzuzeichnen, insbesondere soweit es sich nicht um reine Verkaufsbureaux, sondern um technische Stäbe handeln würde. Die Chinesen machen vorderhand noch Logierungsschwierigkeiten geltend, wollen aber in der Zwischenzeit längerfristige Visa zur Verfügung stellen. Hotelbauten sind in Gang.
- Die Notwendigkeit des Schutzes des geistigen Eigentums als Voraussetzung für die Uebertragung von Technologie wird chinesischerseits anerkannt und soll vorderhand durch den Abschluss von Lizenzverträgen gewährleistet werden. Da auch andere Staaten den Chinesen den Beitritt zur Pariser Konvention nahegelegt haben, wird diese Möglichkeit jetzt ernsthaft erwogen.



- Bezüglich der Errichtung von gemeinsamen Produktionsstätten lehnen die Chinesen die Form von "Joint Ventures" als unvereinbar mit ihrem staatswirtschaftlichen System ab. Sie sind jedoch bereit, mit den betreffenden ausländischen Unternehmen von Fall zu Fall die zweckmässigsten Modalitäten zu vereinbaren. Ein einheitliches Modell scheint noch nicht zu bestehen; man würde gerne auch von uns entsprechende Vorschläge erhalten. Die Chinesen legen Wert darauf, dass das Eigentum derartiger Produktionsstätten, die mit ausländischem "Know How" arbeiten, von Anfang an uneingeschränkt beim chinesischen Staat liegt. Der ausländische Partner könnte jedoch die Bedingungen bezüglich der Vermarktung der anfallenden Produkte (Reexportverbot?) vereinbaren. Andeutungen in Peking sowie unsere anschliessenden Gespräche mit Geschäftsleuten in Hong Kong haben ergeben, dass die Chinesen derartige Anlagen am liebsten durch Ueberlassung eines Teils der Produktion an den ausländischen Partner abzahlen und dessen kommerzielle Verbindungen für den Vertrieb auf dem Weltmarkt gerne benützen. Es soll sogar der Vorschlag gemacht worden sein, zu diesem Zweck das Ursprungszeichen "Made in Switzerland" zu verwenden! Auch würde man dem ausländischen Partner gerne, wenigstens im Anfangsstadium, die technische Leitung überlassen, aber in der indirekten Form eines Beratungsauftrages.

Unsere anschliessenden Gespräche in Hong Kong, die auch vom Leiter der amerikanischen Gesellschaft für den Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen mit China, Botschafter Christopher Philipps, bestätigt wurden, haben ergeben, dass als erster Schritt chinesische Firmen in Hong Kong auf Grund ihrer persönlichen Beziehungen zur Volksrepublik



die Möglichkeit erhalten haben, Partnerschaftsunternehmen in China zu gründen. Westliche Maschinen und Technologien werden von diesen Hong Kong-Firmen auf kapitalistischer Basis erworben und in betreffende Unternehmungen in China eingebracht. Die Produkte werden sodann durch die Kanäle der Hong Kong-Firmen als Waren chinesischen Ursprungs in den Welthandel gebracht, womit die von westlichen Ländern Hong Kong auferlegten Exportselbstbeschränkungsmaßnahmen umgangen werden können!

## 2. Förderung penderter Grossprojekte

Die Vorbereitung der Gespräche in den Fachministerien hatte diese offensichtlich veranlasst, die pendenten Projekte voranzutreiben, um uns das Interesse und die Realisierungschancen bestätigen zu können. Die schweizerischen Industrievertreter hatten ihrerseits Gelegenheit, offene Fragen zu beantworten und die Modalitäten der Durchführung dieser Vorhaben klarzustellen. Es kann somit angenommen werden, dass die definitive Auftragserteilung bevorsteht. Es betrifft dies vor allem die Errichtung von Produktionsanlagen der Ciba-Geigy für Pestizide und Herbizide sowie chemische Farbstoffe und Additive; Kraftwerkanlagen durch BBC und Sulzer, mit der Möglichkeit eines Lizenzbaus für Turbinen; Hochofengebläse (Sulzer); Errichtung einer Fabrik für elektronische Uhren etc.

## 3. Einführung weiterer interessierter schweizerischer Industrie- und Dienstleistungszweige

Da in China bisher lediglich die schweizerischen Grossfirmen eingeführt und offenbar bestens bekannt sind, suchte die Delegation, das chinesische Interesse an der Liefermöglichkeit und der Technologie von Klein- und Mittelbetrieben zu wecken. Es scheint gelungen zu sein, den chinesischen Gesprächspartnern insbesondere folgende Unternehmungen und Produktionszweige nähergebracht zu haben:



- Beratende Ingenieurbureaux
- Telekommunikationsberatung und -einrichtungen
- Werkzeugmaschinen
- Verpackungsmaschinen
- Metallurgische Produkte und Giessereianlagen
- Instrumente und Messgeräte (besonders starkes chinesisches Interesse!)
- Zuchtvieh

4. Austausch von technischem Personal; Ausbildung von Studenten und Stagiaires

Die schweizerische Delegation konnte 30 Studienplätze in schweizerischen Universitäten für das Wintersemester 1978/79 und vermutlich eine Erhöhung bis auf 100 Plätze im nachfolgenden Semester in Aussicht stellen. Auf dem Gebiet der Agrochemie wurde ein Austausch von Fachleuten vereinbart (Versuche auf der Friendship-Staatsfarm in China; Ausbildung chinesischer Praktikanten auf dem Gebiet der Pestizide und Herbizide im Ciba-Geigy-Mutterhaus).

5. Einladung von Delegationen; Durchführung von Symposien

Minister des Schweizerischerseits wurde der/ersten Maschinenbauministeriums zur Besichtigung von fünf Schweizer Maschinenfabriken eingeladen, sowie eine Delegation der chinesischen Textilingenieurgesellschaft und eine Viehzuchtdelegation.

Umgekehrt wurde die Entsendung zusätzlicher schweizerischer Fachdelegationen nach China in Aussicht genommen, wie z.B.

- Reise einer Textilmaschinengruppe
- Telekommunikationsindustrielle



- Hayek: Stahlgießerei
- BBC: Fachleute für Hochspannungsverteilernetze und Schaltanlagen
- Delegation der Ingenieurbureaux (nach vorheriger Uebersendung eines schriftlichen Dokumentationsmaterials)

Ferner wurde die Durchführung eines Symposiums über Pigment-Farbstoffe und Bindemittel vorgesehen.

#### 6. Währungsfragen und Finanzierungsmöglichkeiten

Wir glauben, die chinesische Aussenhandelsbank bewegen zu haben, von der Verwendung des Schweizerfrankens für internationale Transaktionen in Zukunft abzusehen. Umgekehrt fanden unsere Ausführungen über Finanzierungsmöglichkeiten (Exportkredite etc.) ein aufmerksames Ohr und konnten die Bemühungen unserer Banken, mit China ins Geschäft zu kommen, unterstützen. Indirekt wurde auch dafür plädiert, dass schweizerische Zulieferungen zur Abwicklung über den Japan-Kredit in Dollar zugelassen werden sollten.

#### IV. Verbleibende Schwierigkeiten

Die optimistischen Prognosen, die auf Grund unserer Besprechungen in China für die Belebung des Wirtschaftsverkehrs gestellt werden können, unterliegen natürlich gewissen Vorbehalten. Insbesondere ist sowohl die Herstellung der richtigen Kontakte mit der zuständigen Regierungsstelle wie die Informationsbeschaffung über die spezifischen chinesischen Importbedürfnisse nach wie vor schwierig und umständlich. Kompliziert scheint auch der Entscheidungsprozess, da meistens mehrere Ministerien einbezogen werden



müssen. Auf dem Gebiet der Energieerzeugung bestimmt z.B. das Ministerium für Wasserwirtschaft und Energie den zu deckenden Energiebedarf und die Wahl der hierfür anzuwendenden Technik (Wasserkraft, thermisches Kraftwerk oder Atomkraftwerk). Die für die betreffende Kraftwerkanlage benötigten Maschinen fallen jedoch in die Zuständigkeit des ersten Maschinenbauministeriums. Den Entscheid, aus welchem Land diese Maschinen zu importieren sind, trifft schlussendlich das Aussenhandelsministerium. Ferner ist mit einer ausserordentlich starken internationalen Konkurrenz zu rechnen, da die Chinesen gleichzeitig mit mehreren Lieferanten Verhandlungen aufnehmen und bei allen Freundschaftsbezeugungen sehr preisbewusst vorgehen dürften. Es sollte zumindest vermieden werden, dass sich schweizerische Lieferanten einen erbitterten Preiskampf liefern! Die Aussichten für Klein- und Mittelbetriebe, zum Zuge zu kommen, scheinen angesichts der Grösse des chinesischen Marktes und der starken Zentralisierung eher gering; es sei denn, sie hätten hochentwickelte Spezialitäten, wie z.B. Mess- und Präzisionsinstrumente anzubieten, welche die Chinesen besonders interessieren. Als Kontaktstellen könnten der Wirtschaftsdienst unserer Botschaft in Peking oder/und derjenige der Chinesischen Botschaft in Bern dienen. In Sonderfällen könnte auch eine Fühlungnahme mit "China Resources" in Hong Kong, Aussenstellen des Aussenhandelsministeriums in Peking, ratsam sein.

Angesichts des zunehmenden Interesses läuft unsere Botschaft in Peking (ausgezeichneter Wirtschaftsdienst unter Leitung von Herrn Schurtenberger) Gefahr, mit Anfragen überschwemmt und überfordert zu werden, weshalb sich eine personelle Verstärkung aufdrängen dürfte.

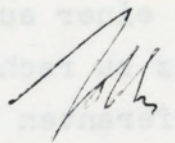
\*

\*

\*



Die Schweizerische Botschaft in Peking hat über sämtliche Gespräche detaillierte Protokollnotizen verfasst, die auf der Handelsabteilung aufliegen. Ferner wurde das Ergebnis der Besprechungen, wie wir es verstanden haben, in einem Memorandum mit Beilagen festgehalten, das dem chinesischen Aussenhandelsministerium bei unserer Abreise übergeben worden ist.



des ersten Maschinenministeriums. Der...  
 welche Land diese Maschinen zu importieren sind, trifft  
 schliesslich das Aussenhandelsministerium. Ferner ist  
 mit der ausserordentlich starken internationalen Konkurrenz  
 zu rechnen, da die Chinesen gleichzeitig mit mehreren  
 Lieferanten Verhandlungen aufnehmen und bei allen Fremd-  
 schaffsbedingungen sehr preisbewusst vorgehen dürften.  
 Es sollte zumindest vermieden werden, dass sich schweizer-  
 ische Lieferanten einen ersten Preiskampf liefern!  
 Die Ausichten für Klein- und Mittelbestände, zum Satz zu  
 kommen, scheinen angesichts der Größe des chinesischen  
 Marktes und der starken Zentralisierung eher gering; es  
 sei denn, sie hätten hochentwickelte Spezialitäten, wie  
 z.B. Mess- und Präzisionsinstrumente anzuwenden, welche die  
 Chinesen besonders interessieren. Als Kontaktperson könnten  
 der Wirtschaftsattaché unserer Botschaft in Peking oder  
 derjenige der Chinesischen Botschaft in Bern dienen. In  
 Sonderfällen könnte auch eine Verbindung mit "China Ressour-  
 ces" in Hong Kong, Aussenstellen des Aussenhandelsministeriums  
 in Peking, ratsam sein.  
 Angesichts des zunehmenden Interesses für unsere Botschaft  
 in Peking (ausgeschiedener Wirtschaftsattaché unter Leitung  
 von Herrn Schupfberger) Gefahr, mit Anfragen über  
 und überfordert zu werden, weshalb sich eine personelle  
 Verstärkung aufdrängen dürfte.